

Erfahrungsbericht Forschungspraktikum Chemie an der SPbGU

Vorwort

Mein Name ist Judith Synofzik und ich studiere M.Sc. Wirk- und Naturstoffchemie im 4. Semester. Ich entschied mich, die Forschungspraktika des 3. Semesters als sechsmonatigen Aufenthalt an der staatlichen Universität St. Petersburg (SPbGU) in Arbeitskreis von Prof. Krasavin zu absolvieren. Sein Arbeitskreis arbeitet auf dem Gebiet der medizinischen Chemie. Der Aufenthalt fand vom 01.02.-30.07.2019 statt und wurde durch PROMOS gefördert.

Anreise & Unterkunft

Ich bin an einem Freitagabend in St. Petersburg gelandet, wo ich von einer Doktorandin und der mich betreuenden Post-Doktorandin abgeholt wurde. Da sich die Fakultäten für Chemie und Physik der SPbGU nicht in St. Petersburg selbst, sondern in Peterhof befinden, sind wir gleich dorthin gefahren. Der Wohncampus ist nur fünf Gehminuten von den beiden Fakultäten entfernt. Man kommt nur mit einer Genehmigung auf das Gelände der Uni und des Wohncampus und beide sind gut bewacht. Außerdem gibt es direkt unten im Wohnheim einen kleinen Supermarkt, der 24/7 geöffnet ist. Außerdem befinden sich dort eine Kantine, ein großzügiger Sportplatz und ein Gemeinschaftshaus für Parties und andere kulturelle und gemeinschaftliche Veranstaltungen, in dem ich allerdings nie gewesen bin. Das klingt doch wunderbar, dachte ich mir. Bei all diesen Vorteilen, wollte ich darüber hinwegsehen, dass man sich hier zu zweit oder zu dritt ein Zimmer teilt. Die Küche teilt man sich mit dem ganzen Flur, also so ungefähr 20 Menschen. Ich bekam meinen Schlüssel und (nicht unbedingt saubere) Bettwäsche in die Hand gedrückt und die Doktorandin aus meinem AK suchte mit mir mein Zimmer auf. Auf dem ganzen Boden lagen tote Kakerlaken herum. Immerhin tot. Also habe ich auf der Stelle kehrt gemacht, um mich im Supermarkt mit Putzutensilien und Desinfektionsmittel einzudecken und habe erst einmal das Zimmer geputzt und am nächsten Tag der Hausleitung bescheid gesagt. Nach einem Monat (!) stand eines Morgens unangekündigt eine Kammerjägerin im Zimmer und fing einfach an zu sprühen, während ich noch im Zimmer war. Verschlafen griff ich nach ein paar Klamotten und flüchtete ins Labor. Ich hätte wahrscheinlich aber auch bleiben können, denn an der Situation, dass nachts unzählbar viele Kakerlaken in die Zimmer kamen, änderte das alles nichts. Die Küche wagt man gar nicht zu betreten, so viele Viecher krabbeln da rund um die Uhr rum. Meine Zimmer-Mitbewohnerin hatte außerdem oft bis in die Nacht Besuch und föhnte sich trotzdem immer um 7 Uhr morgens im Zimmer die Haare, sodass ich relativ schnell entschied, dort auszuziehen. Das war aber nicht schnell genug, um noch eine Krätze-Infektion zu verhindern. Da ich die Küche nicht nutzen wollte, wollte ich in der Uni-Mensa essen. Das bereute ich auch sehr schnell, denn nach zwei Wochen fing ich mir von dort eine Lebensmittelvergiftung ein, die mich für 3 Tage ans Bett in ebendiesem dreckigen Wohnheim fesselte und mich aus dem Labor fernhielt. Ich zog deshalb mit einem Freund, der zeitgleich in SPb ein Auslandssemester machte, in eine Wohnung SPb selbst und fuhr deshalb jeden Morgen eine Stunde zur Uni. Wohnte dafür aber in einer sauberen Wohnung.

Das halbe Zimmer im Studentenwohnheim in Peterhof kostete 5500 Rubel (~80 €). Als Student steht einem so ein Platz zu, darum braucht man sich nicht zu kümmern. Nur um die Kündigung ;) Das ist allerdings erst nach Verlängerung des Visums möglich, was ungefähr 2 Monate nach Ankunft ist. Für die 1-Zimmer-Wohnung in SPb zahlten wir gemeinsam 28000 Rubel (~400 €).

Uni-Alltag

Da ich nur mein Forschungspraktikum absolvierte und mich deshalb ausschließlich im Labor aufhielt, bin ich nie am Hauptcampus in der Stadt gewesen und habe auch nicht beim Study-Buddy-Programm mitgemacht. Das war auch nicht nötig, denn ich wurde in meiner Arbeitsgruppe sehr gut aufgenommen. Alle standen mir für Fragen zur Verfügung und ich wurde sehr gut in mein Projekt eingearbeitet. Ich habe mich sofort sehr wohl gefühlt und mich mit allen meinen Kollegen sehr gut verstanden. Im Labor gibt es keine Hierarchie. Alle helfen einander und übernehmen auch mal des Anderen Aufgaben. Insgesamt ein großartiges Miteinander! Menschlich, wissenschaftlich, thematisch hätte ich keinen besseren AK finden können. Ich kann jedem, der in Erwägung zieht, in Russland ein Forschungspraktikum zu machen, diesen AK nur wärmstens empfehlen!

Meine Arbeitszeit konnte ich mir frei einteilen, was meist dazu führte, dass ich ungefähr von 12 bis 20 Uhr im Labor war.

Die Beziehung zu Prof. Krasavin ist für unsere Verhältnisse sehr persönlich. Er interessiert sich aufrichtig für seine Studenten und fragt immer wieder nach, wie es so läuft, im Labor aber auch persönlich außerhalb.

Das wissenschaftliche Niveau war sehr hoch. Ich hatte in Gesprächen mit Kollegen durchaus Leistungsdruck, das Gesprächsniveau hochzuhalten. Alle sind sehr gebildet und wissen, wovon sie reden.

Sprache

Im Labor sind alle meine Kollegen der Englischen Sprache befähigt. Das ist aber gar nicht selbstverständlich. Sobald man das Labor verlässt, kommt man mit Englisch nicht mehr weit. Russisch zu lernen ist ein Muss! Es ist sehr empfehlenswert, wenigstens das kyrillische Alphabet schon vor der Anreise zu beherrschen. Die Uni bietet für ihre ausländischen Studierenden kostenfreie Sprachkurse an. Da diese aber, wie alles andere, in SPb selbst und nicht in Peterhof stattfinden und die Herumfahreerei mich viel Zeit im Labor gekostet hätte, entschied ich mich, lieber die Zeit, die ich sowieso auf dem Weg zur Uni im Bus verbringe, mit Duolingo zu lernen. Das war überraschend effektiv und relativ schnell konnte ich mich verständigen. Wenn die Russen merken, dass man sich als Europäer Mühe gibt, ihre Kultur und Sprache zu erlernen, geht ihnen das Herz auf und sie versuchen ihr Bestmögliches, dein gebrochenes Russisch zu verstehen und dir verständliche Antworten zu geben.

Preise

Dienstleistungen sind in Russland billig. Man kann sich problemlos den einen oder anderen Service gönnen. Überraschend teuer sind Lebensmittel im Supermarkt. Die Preise sind i.d.R. ein klein wenig höher als bei uns, was leider nicht unbedingt auf die Qualität zutrifft. Die Miete kommt sehr darauf an, wo man wohnt. Strom/Gas/Wasser wiederum sind auch eher günstig. Insgesamt kommt man ein wenig günstiger als in Hannover weg.

Freizeitgestaltung

St. Petersburg ist eine umwerfend schöne Stadt und bietet alles, worauf man Bock hat. Man findet wirklich alles. Anders sieht es in Peterhof aus. Hier gibt es eigentlich nichts. Was mich aber auch nicht groß gestört hat, denn ich war ja schließlich für mein Forschungspraktikum da und am Wochenende zogen wir oft durch St. Petersburgs Bars oder gingen auf Konzerte. Ich habe außerdem sehr viel Sport getrieben. In Peterhof gibt das GECKO Pole Dance Studio, das ich zu meinem zweiten Zuhause machte. Am Wochenende ging ich außerdem zum Akrobatiktraining im IGELS Club.

Fazit

Das war ein fantastisches halbes Jahr! Es hat mir so sehr gefallen, dass ich für meine Masterarbeit im Anschluss gleich wieder zurückgekehrt bin und ein ganzes Jahr daraus mache. Rundum eine unvergleichliche Erfahrung! Ab nach Russland mit dir☺